



Die Augen des Tyrannen - Prolog: Die Augen öffnen sich

So, ein neuer Versuch. Diesmal setze ich mit meiner Geschichte etwas eher im Finsterforst an (Umbenennung von Dunkelwald, da dieser Name schon sehr oft in Fantasywerken gebraucht wurde).

Lares Vorath schreckte im Sattel hoch und war schlagartig wieder hellwach. Hatte er geträumt oder war er wirklich gerade an einem Skelett vorbeigeritten, das gelangweilt mit seinem Kopf jonglierte? Er ließ seinen treuen Rappen, den er Schnitter getauft hatte, anhalten und schaute vorsichtig über die Schulter zurück, aber natürlich war da nichts. Nur die alles verschlingende Finsternis um ihn herum, die dem Wald den Namen Finsterforst eingebracht hatte.

Lares bewunderte die wackeren Leute, die dieser Wildnis zu Ehren Kaiser Radorgroths in jahrelanger Arbeit eine einigermaßen gangbare Straße abgetrotzt hatten. Wie lange ritt er nun schon durch diese unwirtliche Umgebung? Tage? Wochen? Monate? Vielleicht auch nur ein paar Stunden? Ohne die Sonne als Orientierung hatte er ziemlich schnell jegliches Zeitgefühl verloren. Er hatte die Worte des schmierigen Händlers in Lichtgruß – was für ein treffender Name, wobei für Lares Lichtabschied besser gepasst hätte – noch in den Ohren:

Ihr habt es eilig? Dann reitet doch durch den Finsterforst, edler Herr, und nutzt die Straße unseres Kaisers. Ihr spart ganze drei Tage gegenüber der Südstraße, die um den ganzen Wald herumführt, und könntet morgen schon in Radorgropolis sein. Einen Mann von echtem Schrot und Korn wie Euch werden doch ein paar alberne Spukgeschichten nicht abschrecken können. Gegen die Dunkelheit kann ich Euch eine meiner bewährten Sonnenlaternen anbieten. Entzündet sie, und es wird taghell um Euch herum. Ist allerdings nicht gerade billig, denn für die Herstellung musste ich viele seltene Materialien besorgen: mitternächtlichen Mondstahl und feinstes Glas für den Korpus, die Feder eines Sonnengreifens für den Docht und nicht zu vergessen jede Menge Riesenhornissenwachs. Die Biester hätten mich fast umgebracht. Und der Magier, der alles verzaubert hat, wollte auch bezahlt werden, und zwar nicht zu knapp. Ich kann Euch eine für 200 Gulden überlassen, das ist ein wahrer Freundschaftspreis, mein Herr!

Sein Auftrag war von immenser Wichtigkeit und duldeten keinen Aufschub, deswegen hatte Lares wahrscheinlich auch nicht bemerkt, dass das edle Glas stumpf und trübe wirkte und das angepriesene Mondstahl mehr nach billigstem Eisen aussah. Er hatte nicht einmal Lunte gerochen, als er gesehen hatte, dass diese angeblich so schwer herzustellenden Sonnenlaternen ganze drei Regalbretter füllten. Nun jetzt war er um 200 Gulden ärmer und um einiges an Erfahrung reicher, und einen alten knorrigen Baumstumpf im Finsterforst schmückte jetzt eine nutzlose Laterne, deren Schein keinen Meter weit reichte und deren Kerze mit einem derart beißenden Qualm verbrannte, dass man schon nach ein paar Minuten Kopfschmerzen davon bekam.

Wunderbar. Die unheimliche Stille und die ewige Dunkelheit machten ihm schon genug zu schaffen, er musste seine Depressionen nicht noch mit dieser unsäglichen Geschichte schüren. Er hatte sich in den letzten Stunden (oder Tagen?) schon oft genug einen Toren gescholten. Hätte er doch nur den Umweg in Kauf genommen, dann würde er jetzt vielleicht schon in einer gemütlichen Taverne sitzen, einen Humpen Bier schlürfen und mit einer netten Schankmaid anbandeln.

Ein eisiger Wind fegte zwischen den Bäumen hindurch und ließ Lares am ganzen Körper zittern. Es fiel ihm schwer, sich vorzustellen, dass im restlichen Almergon gerade Hochsommer herrschte. Hier, wo kaum ein Sonnenstrahl jemals den Erdboden erreichte, fühlte es sich eher nach tiefstem Winter an. Doch daran hatte er sich mit der Zeit gewöhnt. Was ihn viel mehr erschreckte, waren die Stimmen, die immer wieder mit dem Wind kamen. Arme verlorene Seelen, die hier den Tod gefunden hatten, heulten lauthals ihr Leid oder ihren Hass heraus oder versuchten, ihn mit süßen Versprechungen von der sicheren Straße noch tiefer in die Dunkelheit hineinzulocken, an einen Ort, von dem es höchstwahrscheinlich kein Zurück gab. Er hielt sich die Ohren zu, obwohl er schon im Vorhinein wusste, dass dies nichts helfen würde.

„Mein starker Recke komm zu mir. Ich bin allein und vollkommen hilflos. Lass mich nicht hier zurück.“



Die Augen des Tyrannen - Prolog: Die Augen öffnen sich

„AAAAAAH! ES BRENNT SO, ES SCHMERZT! SIE SOLLEN DAMIT AUFHÖREN.“

„Komm schon, es soll dein Schaden nicht sein. Ich sehne mich so nach deinen starken Armen.“

„Dies ist die Hölle, feiner Bube. Hier wird dir all dein Geld nichts nützen.“

„Die Elfen und ihre verdammten Bastarde sind schuld. TOD ALLEN ELFEN!“

Lares konnte es nicht mehr ertragen. Er musste hier weg, bevor er den Verstand verlor. Er gab Schnitter die Sporen und jagte ihn im Trab die Straße hinunter, bei der Dunkelheit ringsum ein wahres Hasardspiel.

„Bring mich nach Chanirra, treuer Freund!“ rief er lauthals, korrigierte sich dann aber gleich selber:

„Radorgropolis. Warum kann ich mir nicht merken, dass die Stadt jetzt Radorgropolis heißt? Lang lebe Kaiser Radorgroth!“

Ein Ast traf sein Gesicht und hätte ihn fast aus dem Sattel geworfen. In diesem Moment schlugen die Geister der Toten zu. Von allen Seiten stürzten sie sich brüllend und kreischend auf ihn. Er hatte das Gefühl, von unzähligen, fauligen Zähnen gebissen zu werden. In diesem Moment wurde ihm schwarz vor Augen und als er wieder zu sich kam...

Mal sehen, was ihr davon haltet.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).